WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

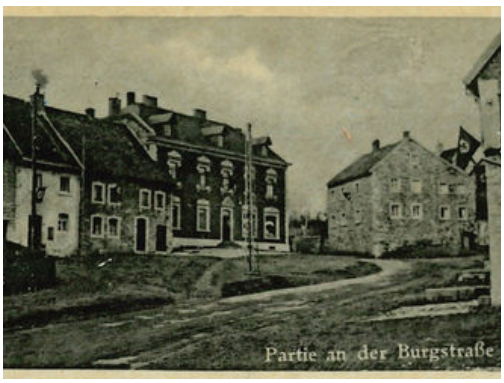
BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

BAUKULTURELLER SPAZIERGANG RUND UM DAS TÖPFEREIMUSEUM RAEREN










Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl”.

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

BAUKULTURELLER SPAZIERGANG RUND UM DAS TÖPFEREIMUSEUM RAEREN

Die WFG Ostbelgien hat diesen Spaziergang 2025 im Rahmen des LEADER-Projekts **„Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur"** der LAG **„Zwischen Weser und Göhl"** entwickelt.

Der rund 3,5 Kilometer lange Rundweg widmet sich der Baukultur des Raerener Viertels rund um das Töpfereimuseum.

An jeder Station eröffnet sich ein neuer Blick auf behutsam umgebaute historische Gebäude, harmonisch in das Ortsbild eingefügte Kleinelemente, An- und Neubauten sowie auf Grünflächen und Gestaltungen, die das Erscheinungsbild des Viertels prägen. Zu jeder Station stehen den Besucherinnen und Besuchern Steckbriefe mit Hintergrundinformationen, Videos und Fotos zur Verfügung.

Neben den ausgewählten Stationen entdecken die Besucherinnen und Besucher auf ihrem Rundweg zusätzlich historische Gebäude und Bauwerke, typische Hecken- und Wiesenwege sowie eine eindrucksvolle Landschaft. Das harmonische Zusammenspiel von Architektur, Natur und Geschichte prägt den besonderen Charakter des Raerener Ortsteils und verleiht ihm einen unverwechselbaren Charme.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken der Baukultur rund um das Töpfereimuseum in Raeren!

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

Was ist Baukultur?



BAUKULTUR IST WEIT MEHR ALS ARCHITEKTUR

Sie schließt gleichermaßen Ingenieurbauten, Stadt- und Regionalplanung sowie Landschaftsarchitektur ein.

Wenn von „Baukultur" die Rede ist, geht es um die Gestaltung und den verantwortungsvollen Umgang mit der bebauten und unbebauten Umwelt. Dazu gehören das Planen, Bauen, Umbauen und Instandhalten von Bauwerken - von Gebäuden über technische Anlagen bis hin zu kleinen baulichen Elementen - ebenso wie die Gestaltung von Grün- und Freiräumen.

BAUKULTUR LEBT VOM GEMEINSAMEN BEWUSSTSEIN

Die Qualität der Baukultur entsteht aus dem Bewusstsein und der Verantwortung der gesamten Gesellschaft für ihre Lebensumgebung. Häufig orientiert sie sich an der Geschichte, den Traditionen und der Identität eines Ortes, um dessen Besonderheiten zu bewahren und weiterzuentwickeln. Gute Baukultur reagiert auf die sich wandelnden soziale Bedürfnisse und pflegt einen guten Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

NEUES IM DIALOG MIT DEM BESTEHENDEN

Neue Gebäude, Umbauten sowie die Gestaltung von Freiräumen und Vegetation sollen in einen respektvollen Dialog mit den bestehenden Strukturen treten und deren Kontext weiterdenken bzw. sensibel fortschreiben. So entstehen lebenswerte Räume, die Städte und Dörfer nachhaltig, zukunftsfähig und attraktiv machen.

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

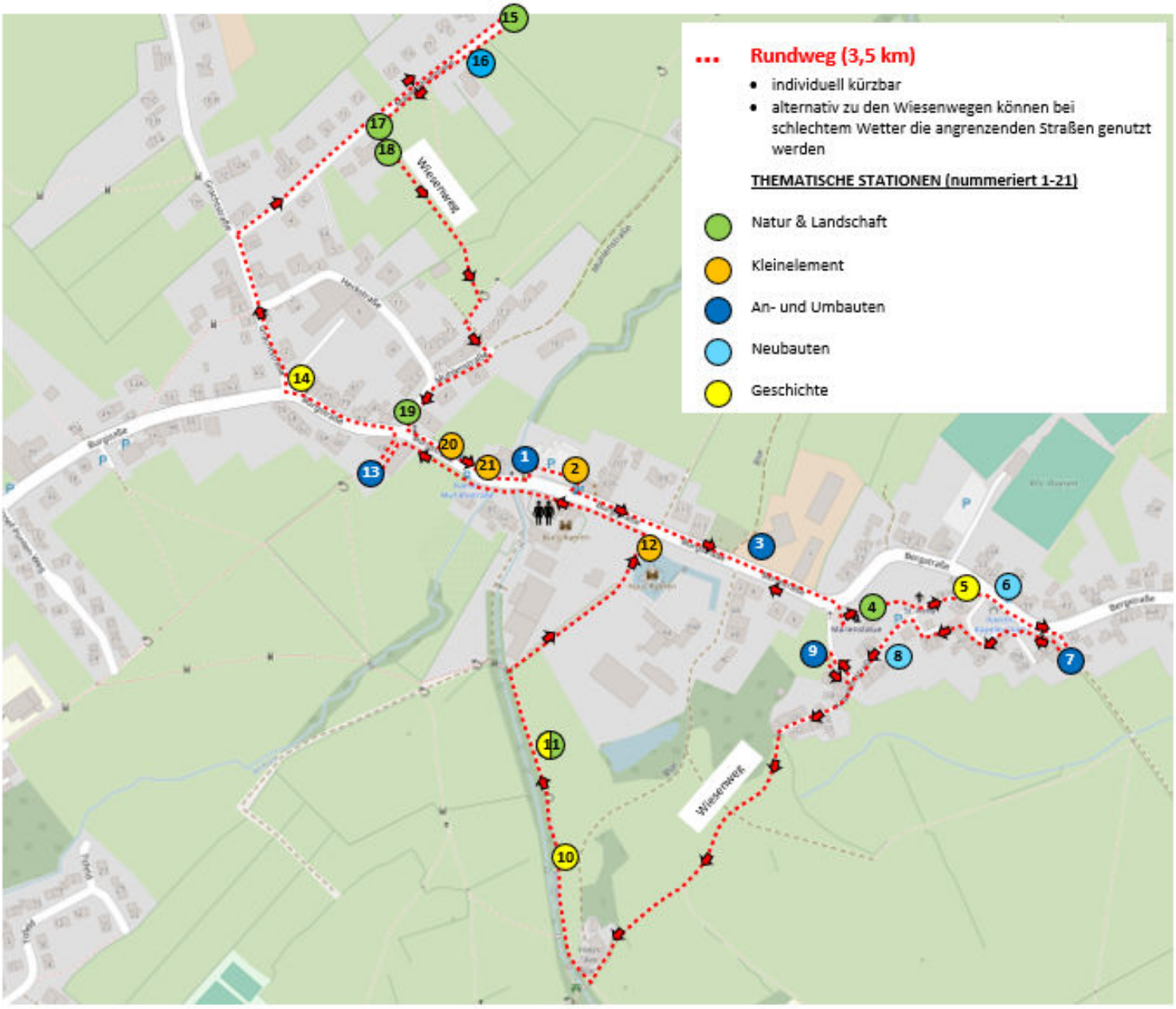
Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

Rundweg: Start auf dem Parkplatz des Töpfereimuseums Raeren. Die Tour kann durch eine Komoot-Navigation unterstützt werden.



Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 01 -

UMBAU

DER „TÖPFERHOF" WIRD ZUM MEHRFAMILIENHAUS

Burgstraße 95
Raeren



Das Ensemble setzt sich aus folgenden Baulichkeiten zusammen:

- Das Hauptgebäude ist in drei Bereiche unterteilt:
  - das eigentliche „Wohnhaus", welches zur Straße ausgerichtet ist,
  - der daran angrenzende „Stall" (ältester Gebäudeteil),
  - die „Scheune", im hinteren Bereich, mit niedrigerer Firsthöhe (jüngster Gebäudeteil).
- Das Wirtschaftsgebäude wird straßenseitig durch eine Mauer mit dem Hauptgebäude verbunden. Der Zugang zum Hof erfolgt über ein großes Hoftor und ehemals eine Tür.







Situation vor dem Umbau

Während die Umbauarbeiten am Wohnhaus und am Stall (bisher) nur wenige Veränderungen am ursprünglichen Gebäude vornahmen, wurde die Scheune aufwendig restauriert.

Dabei sind Bauherren und Architekt sehr respektvoll mit dem Ursprungsgebäude umgegangen:

- Die ursprüngliche Volumetrie wurde nicht verändert (Dachform & unterschiedliche Firsthöhen).
- In der offenen Scheunenraum wurden drei Geschossebenen in Holzbauweise eingebaut, so dass eine Wohnfläche von ca. 160 m² entstanden ist.
- Auf der Seite des Baches wurde das Format der neuen Fenster-Öffnungen den bestehenden angepasst. Jedoch wird diese jüngste Veränderung durch die Verwendung von unterschiedlichen Rahmenmaterial gekennzeichnet (Stahl statt Blaustein).
- Die historischen Dachziegel wurden nach Erneuerung des Dachstuhls auf der Bachseite wiederverwendet.
- Die Außenwände erhielten eine Innendämmung mit Lehmputz, wodurch das historische Kalk-steinmauerwerk sichtbar blieb.
- Moderne Haustechnik mit Sole-Wärmepumpe rundet die energetische Sanierung ab.

Die gegenüberliegende Fassade der Scheune wurde aus technischen Gründen neu aufgemauert. Dabei wurde die Öffnung des alten Scheunentores originalgetreu zurückgebaut. Der Wohnraum wird durch die großzügige Verglasung in der historischen Öffnung lichtdurchflutet.

Ein Beispiel guter Baukultur – bei der Restaurierung wurde sehr respektvoll mit dem Ursprungsgebäude umgegangen.







Eigentümer: Luisa & Hendrik Berger

Architektur: Dipl. Ing. Architekt (TH) Bernward Sutmann, Agathos Baukontor

Bauphase: 2023-2025

Fotos: Eigentümer, Agathos Baukontor, WFG

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl”.

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 02 -

KLEINELEMENT

INTEGRATION UND BAUKULTUR: E-BIKE-LADESTATION

Burgstraße 101
Raeren

Die Örtliche Kommission für Ländliche Entwicklung (ÖKLE) hat in Kooperation mit der Gemeinde an touristisch stark frequentierten Orten E-Bike-Ladestationen aufgestellt.

Sie haben sich dabei für ein Material entschieden, das sich dem historischen Kontext gut anpasst. Dafür wurden abschließbare Standard-Metallschränke mit Strom und Steckdose versehen.

Diese erhielten eine Verkleidung aus unbehandeltem Lärchenholz, das mit der Zeit eine graue Patina annimmt und sich so farblich dem historischen Blausteinmaterial annähert.

Ein Beispiel guter Baukultur – die E-Bike-Ladestation integriert sich farblich gut in den gebauten Kontext.







Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 03 -

UMBAU

DIE ALTE GERBEREIMÜHLE – VOM HANDWERK ZUM WOHNEN

Bergstraße 1
4730 Raeren



Die „Alte Mühle“ aus Bruchstein stand früher in Verbindung mit der landwirtschaftlichen Tätigkeit des Dorfes. Ursprünglich handelte es sich um eine Gerbereimühle, die von einem Becken gespeist wurde, das noch heute von der Straße aus zu sehen ist. In dieser Art von Mühle wurde Eichenrinde gemahlen, die früher in der Lederverarbeitung verwendet wurde. Im Laufe der Zeit wurde das Gebäude umgebaut und in einen landwirtschaftlichen Komplex integriert.

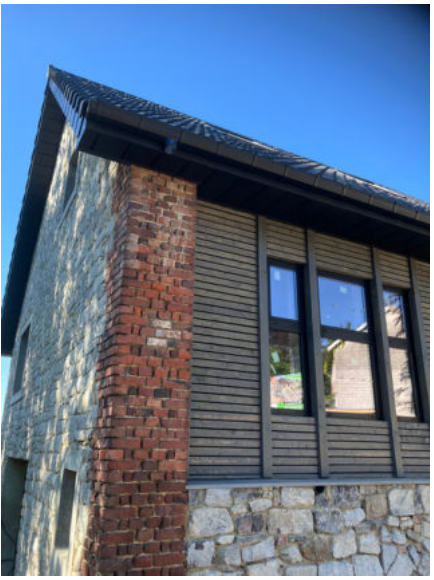




Die “Alte Mühle” vor der Sanierung

Aktuell erhält dieses Gebäude neues Leben: Es wird in sechs Wohneinheiten umgewandelt, wobei die Elemente, die von seiner Geschichte zeugen, erhalten bleiben - u.a. die Natursteinmauern, das Becken, die Struktur des Gebäudes sowie seine allgemeinen Proportionen.





Die zeitgenössischen Eingriffe wurden bewusst schlicht gestaltet, um sich in die bestehende Bebauung einzufügen, ohne diese nachzuahmen:

- Die neuen Öffnungen folgen dem Rhythmus und der Anordnung der alten Fassaden.
- Die großen bestehenden Öffnungen, die früher für den Betrieb der Mühle und die Viehzucht notwendig waren, wurden mit Holzkonstruktionen und Fensterelementen geschlossen. Ihr Design greift den regelmäßigen Rhythmus der Fassade auf.
- Betonrahmen knüpfen an traditionelle Blausteinrahmen an und verkörpern gleichzeitig einen zeitgenössischen Stil.





Der Standort befindet sich in einem hochwassergefährdeten Gebiet, was ein entscheidender Faktor bei der Planung des Projektes war. Deshalb befinden sich die Räume, die am wenigsten feuchtigkeitsempfindlich sind (Lagerräume, Büros, Parkplätze), in den am stärksten gefährdeten Bereichen, während die wichtigsten Wohnräume auf den höher gelegenen, sicheren Ebenen untergebracht sind.

Ein Beispiel guter Baukultur - bewahren, ohne zu erstarren; umgestalten, ohne auszulöschen; und einem alten Gebäude ermöglichen, in angepasster Form weiterhin Teil des Dorflebens zu bleiben.

Eigentümer:	Firma Ets Machiroux Srl (nach Verkauf: privat)
Architektur:	Bureau d'Architecture N8 SRL
Bauphase:	2025 - voraussichtlich 2027
Fotos:	Bureau d'Architecture N8 SRL, WFG

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 04 -

LANDSCHAFT

GRÜN UND BAUKULTUR: KAPELLENHANG IM WANDEL

Bergstraße
Raeren



Bepflanzungen ändern das "Gesicht" eines Ortes. Der Hang unterhalb der St. Anna Kapelle ist dafür ein gutes Beispiel:

Um 1910 befand sich an dieser Stelle eine Spielwiese, von der man eine Aussicht auf die darunterliegende Burg bzw. das Haus Raeren hatte. Dieser Hang wurde während der Pausen auch von den Kindern der benachbarten Schule zum Spielen genutzt. 1956 wurde der Hang gestaltet. Rund um die Marienstatue ist ein kleiner Park



Freiraumgestaltung ist Ausdruck von Baukultur - sie zeigt, wie Pflanzungen Lebensqualität und Ortsidentität schaffen.





Quellen: historische Postkarte, "Raeren in alten Ansichten" von M. Kohnemann, Film 60er Jahre Herbert Crott, WFG

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 05 -

GESCHICHTE

BAUKULTUR IM WANDEL: FUNKTIONEN VERSCHWINDEN

Bergviertel
Raeren



Früher waren Läden, Bäckereien oder Metzgereien zentral im Dorf bzw. Viertel angesiedelt, oft in historisch gewachsenen Gebäuden an Dorfplätzen oder entlang der Hauptstraßen.

Während zu Beginn des 20 Jhdt. der Raerener Weiler „Berg“ noch über etliche Einrichtungen des täglichen Bedarfs verfügte (Grundschule, Bäckerei, Metzgerei, Gastwirtschaften, Lebensmittelgeschäfte, ...), sind diese aktuell gänzlich verschwunden und wurden durch Wohnungen ersetzt.

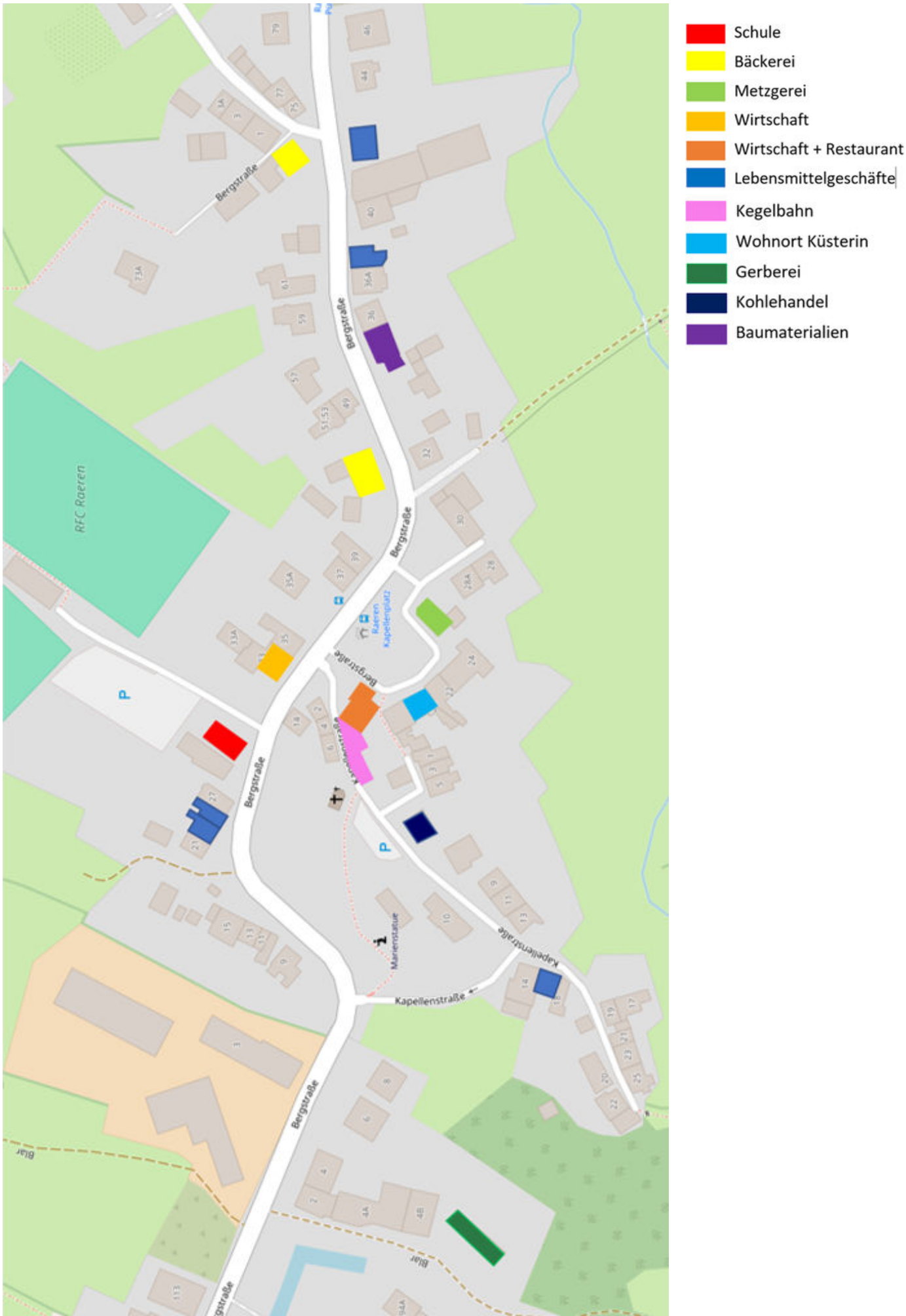
Der Dorfladen, die Metzgerei, die Bäckerei aber auch die Schule war lange Zeit Treffpunkte und soziale Orte. Mit ihrem Verschwinden verlieren die Weiler in ihrer Mitte auch an Lebendigkeit - vor allem tagsüber.
Kurz gesagt: Der Rückgang der Nahversorgung beeinflusst Baukultur, weil er die Nutzung, Erhaltung und Weiterentwicklung dörflicher Bauten und Ortskerne verändert.

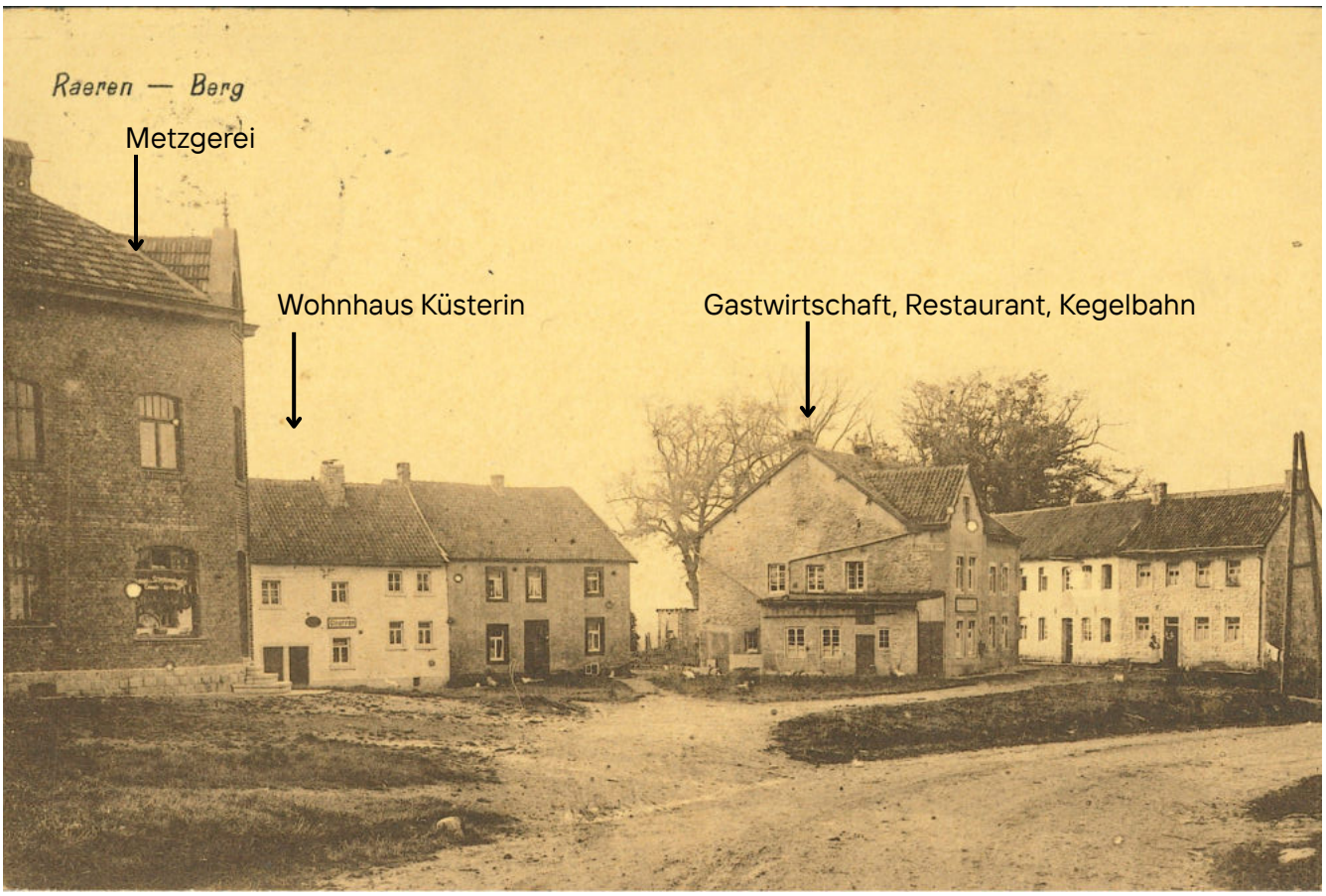
Baukultur und Nahversorgung sind also eng verflochten – wenn der Laden im Weiler fehlt, verändert sich auch sein Gesicht und seine Identität.

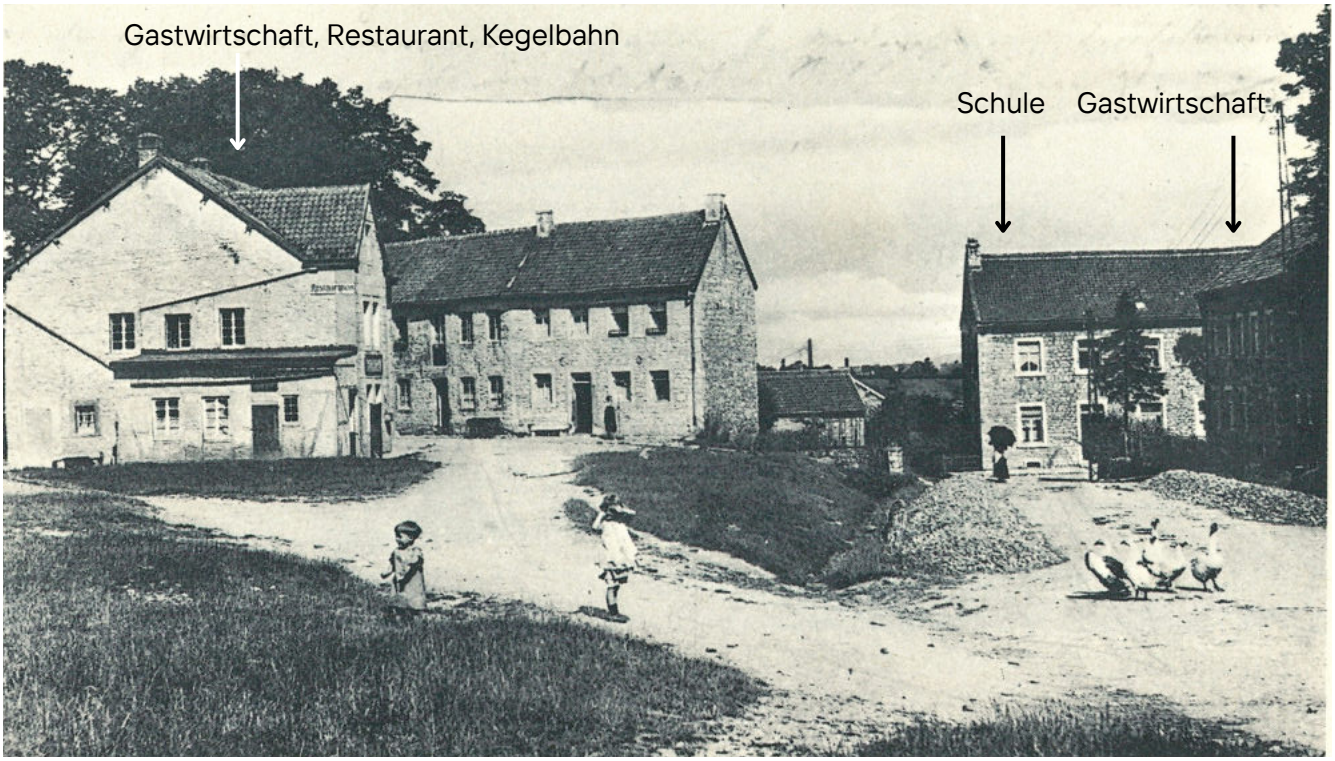
Zwischen WESER und GÖHL
Kofinanziert von der Europäischen Union
Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl“.

Das Bergviertel und seine früheren Funktionen


Schule
Bäckerei
Metzgerei
Wirtschaft
Wirtschaft + Restaurant
Lebensmittelgeschäfte
Kegelbahn
Wohnort Küsterin
Gerberei
Kohlehandel
Baumaterialien
Bergstraße
RFC Raeren
Raeren Kapellenplatz
Kapellenstraße
Marienstatue
Bergstraße
Kapellenstraße
Bergstraße
Bergstraße
Berg





Raeren Berg um 1920



Gastwirtschaft Langer, um 1904



Ochsen- und Schweinemetzgerei Lambert Gatzweiler, um 1931



Schule Berg um 1948, Klassen 1, 2 und 3



Schule Berg um 1948, Klassen 4, 5 und 6

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 06 -

NEUBAU

INTEGRATION UND BAUKULTUR: NEU BAUEN IM HISTORISCHEN WEILER

Bergstraße 35a
Raeren



Video: Interview der Kinder der Gemeindeschule Raeren mit dem Architekten des Gebäudes

Gerade in historischen Vierteln stellt die Gestaltung eines Neubaus eine besondere Herausforderung dar.

Jedes neue Haus verändert das Gesamtbild von Ortschaft und Landschaft, da es Teil einer Häusergruppe und damit des Dorfes oder Viertels ist. Das äußere Erscheinungsbild prägt das Dorf für alle Bewohner und Besucher. Bauen heißt daher mehr als nur erschaffen – es bedeutet, gemeinsam die Umgebung gestalten.

Die Integration eines Neubaus sollte sich daher an Geschichte und Tradition der Region orientieren, um den Charakter des Ortes zu bewahren und weiterzuentwickeln. Neues tritt in den Dialog mit dem Bestand – nicht durch Kopie, sondern durch zeitgemäße Interpretation. Volumen, Materialien und Farben knüpfen an die Umgebung an und fügen sich zugleich selbstverständlich in Landschaft, Natur und Topografie ein. Am Anfang steht das Beobachten, danach das Gestalten.



Situation vor den Arbeiten

Das Haus wurde 2016 fertiggestellt und fügt sich in Form und Farbe in die bestehende Bebauung ein. Der Neubau greift folgende Elemente historischer Gebäude auf:

Form:

- Zweigeschossiges Gebäude (ähnliche Höhe)
- Rechteckiger, länglicher Gebäudegrundriss
- Es steht mit dem Giebel zur Straße, wie das etwas tiefer liegende Pfadfinderheim (Bergstraße 29)
- Satteldach:
  - ohne Dachüberstand an den Giebelseiten
  - Dachschräge 35°
  - große, ruhige Dachflächen, die nur durch wenige Dachflächenfenster unterbrochen werden.
- Die PV Anlage bildet eine große, ruhige, ununterbrochene Fläche.

Farbe:

- Die Ziegelsteinfarbe harmoniert mit den Nachbarhäusern aus blau-grauem Kalkstein.
- Die Wahl der Dachdeckung greift die Farbe der mattgrauen Nachbardächer auf.

Fenster- und Türöffnungen:

- Neu- oder Umbauten spiegeln oft den Wunsch der Bauherren nach mehr Licht und/oder Sicht sowie Sonneneinstrahlung (Energie) wider. Deshalb werden häufig große Fensteröffnungen integriert. Die Form dieser Fenster sollte jedoch vorrangig vertikal sein.

Landschaft/Umfeld:

- Die beiden großen Lindenbäume und das Mäuerchen auf der Grenze zum Nachbarhaus wurden berücksichtigt und in die Gestaltung mit einbezogen.
- Der Neubau liegt weiter zurück als die Nachbarhäuser. Dadurch nimmt er sich zurück, lässt den Bäumen und dem Dorfplatz mehr Raum und erlaubt somit Blicke in die dahinterliegende Landschaft und auf die angrenzenden Kalksteingiebel.

Ein Beispiel guter Baukultur - der Neubau integriert sich in Form und Farbe in die bestehende historische Bebauung.







Eigentümer: Aline Emonts & Yannick Braem

Architektur: José Emonts Zivilingenieur Architekt SiGeKo

Bauphase: 2015 -2016

Fotos: WFG

Zwischen Weser und Göhl

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 07 -

ANBAU

ERWEITERUNG EINES BRUCHSTEINHAUSES

Bergstraße 32
Raeren



Der Wohnraum des Bruchsteinhauses wurde durch einen eingeschossigen Anbau erweitert, ohne dabei die klare Volumetrie des Hauptgebäudes oder die rückwärtige Dachfläche zu verändern. Der neue, moderne, verglaste Baukörper schließt als Nebenvolumen unterhalb der Traufe an und ordnet sich bewusst dem Bestand unter.

Die Photovoltaik- und Solaranlagen bilden jeweils eine durchgehende, ungestörte Fläche und werden nicht von Dachflächenfenstern durchschnitten. Auf glänzende Metallrahmen wurde verzichtet, sodass die PV-Module nicht als Fremdkörper wirken, sondern sich ruhig und homogen in die Dachfläche einfügen.

Ein Beispiel guter Baukultur – der Anbau ordnet sich unter und betont die Präsenz des Hauptgebäudes.

Eigentümer:	Familie Dohmen
Bauphase:	2023
Fotos:	Familie Dohmen, WFG





Situation vor dem Umbau

Zwischen und GÖHL WESER

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 08 -

NEUBAU

BÜRO, LAGER UND WOHNEINHEIT IN DENKMALGESCHÜTZTER UMGEBUNG

Kapellenstraße 7
Raeren



Video: Interview der Kinder der Gemeindeschule Raeren mit dem Architekten des Gebäudes

Das Grundstück liegt im unmittelbaren Umfeld der denkmalgeschützten St. Anna Kapelle aus dem 18. Jahrhundert, die als städtebaulicher Orientierungspunkt von besonderer Bedeutung ist (Foto unten).

Rund um die St. Anna Kapelle entwickelte sich die historische Bebauung zu einem platzartigen Bereich (Anger), bevor sie sich in beide Richtungen zu einer schmalen Gasse mit geschlossener Wohnbebauung verdichtete.

Das Grundstück Kapellenstraße 7 wurde früher von den Großeltern des jetzigen Eigentümers als Kohlenlager genutzt (Fotos unten). Straßenseitig befand sich eine eingeschossige Lagerhalle aus Bruchstein.



St. Anna Kapelle





Situation vor dem Umbau

Ziel der Planung war es, an dieser Stelle eine bauliche Lücke im Bereich des Angers zu schließen und die historische Struktur behutsam zu ergänzen.

Der Wunsch des Bauherrn war - der alten Tradition folgend - die Zweckbestimmung „Arbeit“ in den Wohnkontext der Kapellenstraße zu integrieren:

- Im Erdgeschoss des Neubaus entstand das Büro des Elektrofachbetriebs.
- Die Wohneinheit befindet sich nun im Obergeschoss.
- Auch die weniger attraktiven Funktionen wie Lagerhallen und Garagen wurden gut integriert.

Im Erdgeschoss wurden die Fassaden von Garagen und Bürobereich - anlehnend an die vorher bestehende Lagerhalle - wieder in Blaustein ausgeführt.

Im Kontrast dazu stehen der zurück gelagerte Eingangsbereich und die Wohnung im Obergeschoss, deren Fassaden und Dachflächen in Anlehnung an die Materialien der benachbarten St. Anna Kapelle mit Naturschiefer ausgeführt wurden.

Das Wohnvolumen übernimmt die Proportionen der Nachbarhäuser und wurde ohne Dachüberstand errichtet. Dieses zweigeschossige Volumen schließt die vorher bestehende Lücke im Straßenbild.

Ein Beispiel guter Baukultur - Maßstab und Volumen der modernen Architektur fügen sich harmonisch in die denkmalgeschützte Umgebung ein und integrieren sich perfekt zwischen die Bestandsbauten - ohne sich dabei in den Vordergrund zu drängen.





Eigentümer:	Elektro Bemelmans PGmbH, Thomas Bemelmans
Architektur:	Dipl. Ing. Architekt (TH) Bernward Sutmann, Agathos Baukontor Der Architekt wurde für das Projekt beim Iconic Awards 2025 ausgezeichnet und erhielt beim Holzbaubaupreis Eifel 2024 eine Anerkennung.
Bauphase:	2018 - 2021
Fotos:	Agathos Baukontor

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl“.

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 09 -

UMBAU

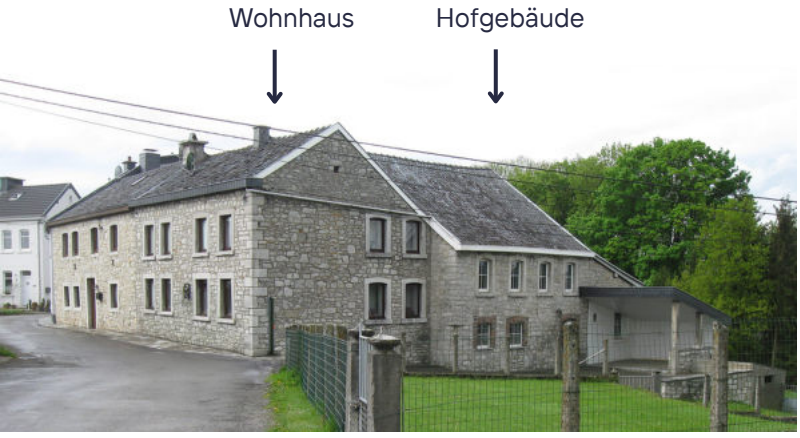
SANIERUNG EINES ORTSTYPISCHEN BRUCHSTEINHAUSES

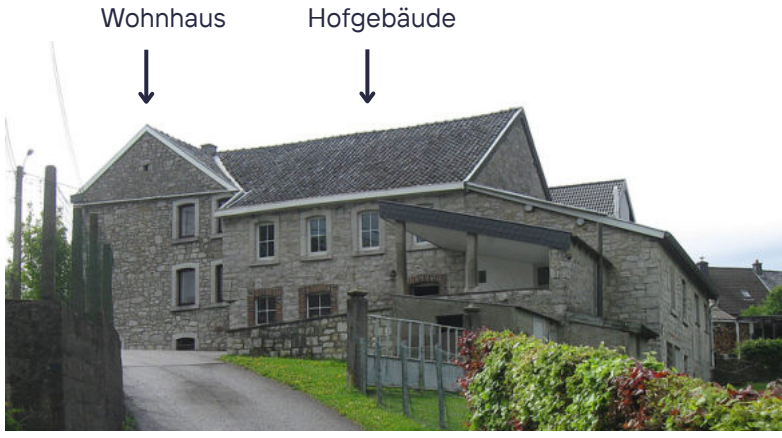
Kapellenstraße 14
Raeren



Video: Interview der Kinder der Gemeindeschule Raeren mit dem Gebäudeeigentümer

Das traditionelle Haus wurde aus dem ortstypischen „Blaustein“, einem blau-grauen Kalkstein, errichtet, der vermutlich aus einem Steinbruch der Umgebung entnommen wurde. Zum Gebäude-Ensemble gehörten das an der Straße liegende Wohnhaus und im hinteren Bereich das frühere Hofgebäude.





Hof vor der Sanierung

Der Wunsch der Bauherren war es, dieses Gebäude-Ensemble in zwei separate Wohneinheiten umzubauen. Dabei sollte - soweit möglich - die ursprüngliche äußere Gestalt erhalten und durch einen modernen Anbau ergänzt werden.
Das vordere Wohnhaus wurde komplett entkernt und das hintere Hofgebäude in Holzständerbauweise und Bruchstein neu aufgebaut.



Durch die Wahl der Kubus-Form und der horizontalen Rhombus-Holzschalung als modernes Material setzt der Anbau sich von der ortstypischen Bruchsteinfassade des Bestands ab und betont seinen eigenständigen Charakter. Die Glasfuge zwischen Bruchstein- und Holzfassade verstärkt diesen Aspekt. Die graue Holzverschalung übernimmt wieder die historische Farbpalette des Viertels und passt sich somit gut an.



Der moderne Anbau bietet mit seiner großzügigen Verglasung auf der Westseite eine Aussicht auf die Grünanlage des Grundstücks und das umliegende Dorfviertel.



Der Aufenthaltsbereich der Voreigentümer im Außenbereich wurde in der neuen Gestaltung an gleicher Stelle auf moderne Weise interpretiert.

Ein Beispiel guter Baukultur - ein Zusammenspiel aus traditioneller Bauweise mit heutigem Wohnstandard und moderner Architektursprache.





Eigentümer:	Thomas Bemelmans
Architektur:	Dipl. Ing. Architekt (TH) Bernward Sutmann, Agathos Baukontor
Bauphase:	2014 - 2015
Fotos:	Agathos Baukontor, WFG

Zwischen Weser und Göhl

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl”.

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 10 -

GESCHICHTE

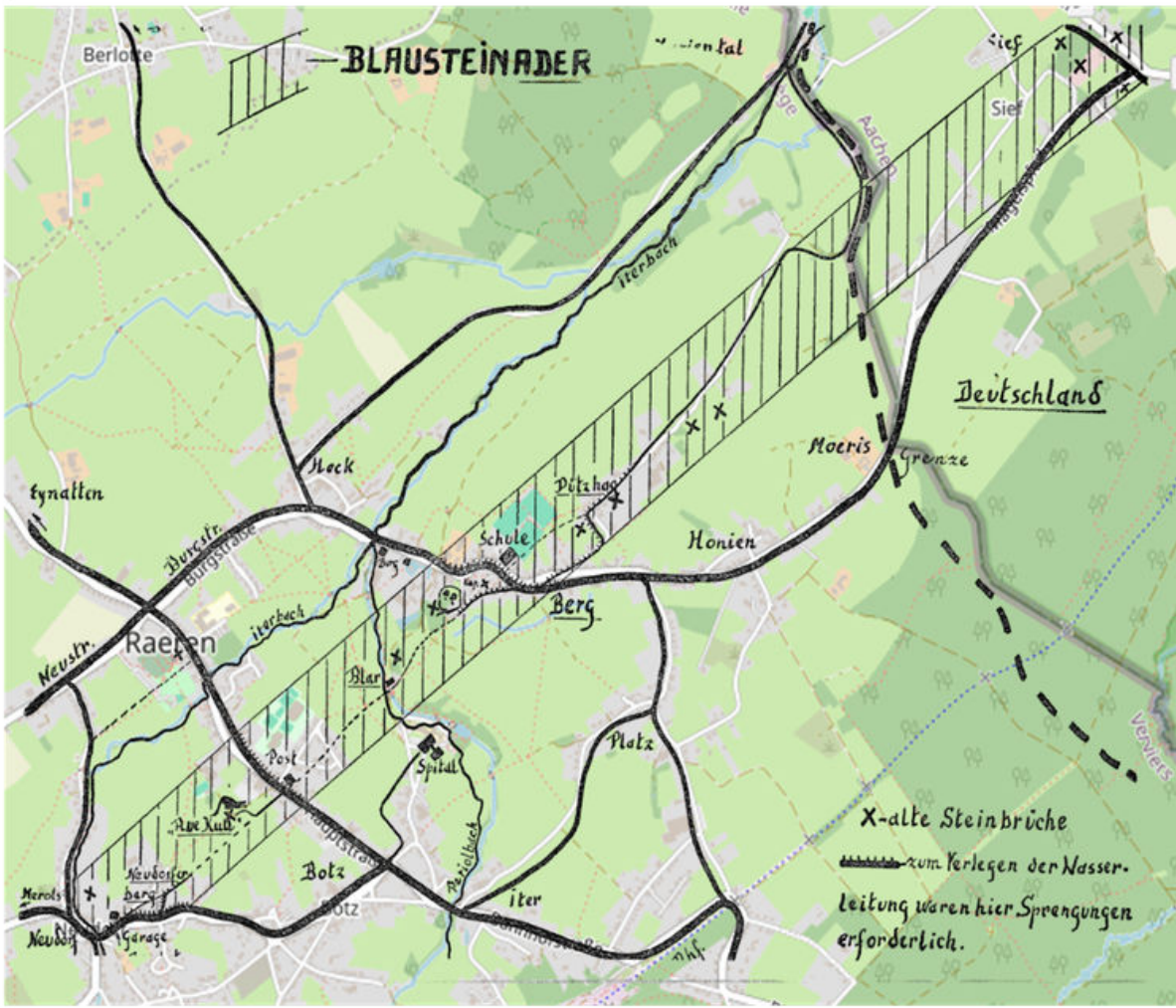
RAERENER KALKSTEIN UND STEINBRÜCHE

Blar
Raeren



Jahrzehntelang verdienten viele Menschen in Ostbelgien ihren Lebensunterhalt in den Steinbrüchen. Eine nahe an der Oberfläche verlaufende Kalksteinader von Neudorf über Berg bis Sief bei Schmithof bildete die Grundlage. Der Kalkstein wurde für Kirchen, Burgen, Herrenhäuser, Fußfälle und Wegekreuze genutzt.
Auch der Straßenbau im 19. Jahrhundert verlangte große Mengen an Material. So erlebten die Raerener Steinbrüche ihre Blütezeit: 1881 gab es 14 Steinbrüche, vor allem auf Sief, Pützhag, Blar und der Roten Weide (Bergscheid).





Quellen:
Schema: „Raeren und die Raerener im Wandel der Zeit" (Viktor Gielen),
Bearbeitung WFG Ostbelgien

Heute sind alle Steingruben in Raeren stillgelegt. Kunststein und Zement haben den einheimischen Blaustein verdrängt. 1973 war der Steinbruchbetrieb auf Sief von P. Laschet der einzige der einst zahlreichen Raerener Steinbrüche, der noch in Betrieb war.





Die Reste/Spuren des ehemaligen Abbaus und die Gesteinsadern sind bis heute als landschaftsprägende Merkmale im Ortsbild von Raeren sichtbar.

**Der Kalkstein prägt die Baukultur Raerens maßgeblich –
sowohl durch seine historische Verwendung als auch durch seine ästhetische Wirkung und seine praktischen Eigenschaften als Baustoff.**

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 11 -

GESCHICHTE & LANDSCHAFT

FUSS- UND FAHRRADWEG AUF HISTORISCHEN TRASSE

Verbindung Spitalstraße / Burgstraße
Raeren



Die amerikanischen Soldaten staunten am Ende des 2. Weltkrieges nicht schlecht, als sie den vermeintlichen Weg entlangfuhren – und plötzlich nasse Füße bekamen ... denn der auf den Karten eingezeichnete Weg war in Wirklichkeit ein Bachbett.
Für die Raerener Töpfer, die aus den Ortsteilen Botz, Plei und Rott kamen, war es ganz selbstverständlich, mit ihren hoch beladenen Fuhrmannskarren am „Katzekönkel" in den Periolbach einzubiegen. Im Mittelalter endete die Spitalstraße nämlich nicht am heutigen Marienheim – er führte direkt durchs Bachbett unter der „Hohen Brücke" hindurch bis zur Burg Raeren (heute Töpfereimuseum), wo er auf die historische Pilgerstraße nach Aachen und Köln traf.

Moderne und gut ausgebaute Straßen gab es zur Zeit der Raerener Töpfer (15. - 17. Jhdt) noch nicht. Die Wege führten über Stock und Stein, durch Bach- und Flussläufe, und waren oft nur schwer begehbar oder gar befahrbar.

Mit dem Verschwinden der alten Straße blieb lediglich ein schmaler Fußweg zurück – eine Verbindung, die es den Dorfbewohnern ermögliche, zu Fuß von einer Ecke Raerens zur anderen zu gelangen.



Hohe Brücke: Kalksteinbrücke mit einer Höhe von 6 m wurde im 18 Jhdt. errichtet.



Zeichnung: L. Duyster

Heute ist diese historische Verbindung wieder erlebbar: Ein Rad- und Fußweg macht Landschaft und Geschichte zwischen Marienheim und Burg auf neue Weise zugänglich – ganz ohne nasse Füße.

Auf und neben dem ursprünglichen mittelalterlichen Verlauf, der lange Zeit überwuchert und kaum begehbar war, ist eine neue, zeitgemäße Verbindung entstanden. Er führt vorbei an mehreren kulturhistorisch bedeutsamen, heute denkmalgeschützten Stätten und verbindet Altenheim und Café.

Der Weg verknüpft nicht nur Ortsteile, sondern auch Generationen: Besonders für die Bewohnerinnen und Bewohner des Marienheims bedeutet dieser neue Weg ein Stück gewonnene Lebensqualität. Ob mit dem Fahrrad, Rollstuhl oder Rollator – hier ist ein ebener, sicherer Zugang entstanden, der ihnen die Teilhabe am öffentlichen Leben und den Zugang zu Burg und Café erleichtert.

Der Weg wertet eine der schönsten und historisch bedeutendsten Lagen Raerens sichtbar auf und schließt gleichzeitig eine Lücke im Netz der sanften Mobilität – ein wirkungsvoller Beitrag zur Baukultur und zur gelebten Verbindung von Geschichte, Landschaft und Mobilität.





Quellen:
Grenz-Echo, Ostbelgien-Kulturerbe, Raeren Tourismus, Töpfereimuseum, L. Duyster, WFG

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 12 -

KLEINELEMENT

INTEGRATION UND BAUKULTUR: PHOTOVOLTAIK-ANLAGEN

Burgstraße 103
Raeren



Seit einigen Jahren werden aus ökonomischen und ökologischen Gründen Sonnenkollektoren und Photovoltaikanlagen auf vielen Dächern angebracht.
Diese Elemente haben einen Einfluss auf die Dachlandschaft, d.h. den Blick, den der Betrachter von weitem auf eine Häusergruppe hat.

Die auf dem oberen Foto gezeigten Photovoltaik-Anlagen (PV) fallen kaum auf:

- Die anthrazitfarbenen Paneele passen sich der Farbe der Dachfläche an.
- Die PV-Anlagen verzichten auf glänzende Metallrahmen, die sich eher störend von der ruhigen Dachfläche absetzen würden.
- Beide PV-Anlagen werden nicht durch Dachflächenfenster oder Kamine unterbrochen bzw. „zerstückelt". Die Paneele fügen sich je Haus zu einer harmonischen Fläche zusammen.

**Ein Beispiel guter Baukultur -
die PV-Anlagen integrieren sich sehr gut in die Dachlandschaft.**



Negatives Beispiel: bläuliche PV-Anlage auf anthrazitfarbener Dachfläche, zerstückelte Paneelen-Fläche (links), glänzende Metallrahmen, die sich störend von der ruhigen, dunkelgrauen Dachfläche abheben.

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 13 -

UMBAU

UMNUTZUNG EINER SCHEUNE IN EIN WOHNHAUS

Burgstraße 70a
Raeren



Video: Interview der Kinder der Gemeindeschule Raeren mit der Gebäudeeigentümerin

Ab 2019 wurde die alte Scheune von der heutigen Eigentümerin behutsam zu einem Wohnhaus umgebaut. Der respektvolle Umgang mit der bestehenden Bausubstanz stand dabei im Vordergrund.
Ziel war es, die Hauptfassade weitgehend zu bewahren und alle notwendigen Erneuerungen so auszuführen, dass das charakteristische „Gesicht" der Scheune erhalten bleibt:

- Die ursprüngliche Volumetrie des Gebäudes blieb unangetastet – die Dachform wurde beibehalten und mit neuen Ziegeln eingedeckt, die den historischen Tonziegeln in Farbe und Struktur sehr nahekommen.
- Während die wetterexponierten Fassaden durch eine Holzverkleidung geschützt wurden, zeigt sich die Hauptfassade nahezu unverändert und bewahrt so ihren vertrauten Ausdruck.





Situation vor dem Umbau

- Der ehemalige Torbogen wurde in seiner ursprünglichen Form neu errichtet und mit Glasflächen versehen. Bewegliche Holzlamellen interpretieren das historische Scheunentor neu: Sie bieten Sichtschutz, lassen aber zugleich Licht in den Wohnraum und schaffen eine lebendige Verbindung von innen und außen.
- Moderne Gestaltungselemente der Fassade treten bewusst hervor: Die früheren Betonrahmen der Fenster wurden durch Einfassungen aus Cortenstahl ersetzt. Auch die Türrahmen und der Briefkasten aus Stahl werden mit der Zeit eine Rostpatina entwickeln und sich harmonisch ins Gesamtbild einfügen.
- Holzlamellen, Haustür und Giebelverkleidung bestehen aus unbehandelter Lärche, die im Laufe der Jahre vergraut und sich farblich dem historischen Blaustein sowie den alten Holzverschlägen angleicht.
- Das alte Kopfsteinpflaster wurde wieder freigelegt und wird zu einem späteren Zeitpunkt noch ergänzt.







Ein Beispiel guter Baukultur – bei der Restaurierung wurde mit großer Sorgfalt und Respekt auf den Charakter des Ursprungsgebäudes eingegangen.



Eigentümerin: Lisa Schwedt

Bauphase: 2019-2023

Fotos: Lisa Schwedt, WFG, Gery Visé

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl”.

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

GESCHICHTE

BAUKULTUR IM WANDEL: WENN EIN HAUS VERSCHWINDET

Kreuzung Grachtstraße / Burgstraße
Raeren



Video: Ausschnitte aus dem Film der 60er Jahre

In den 60er Jahren wurde in Raeren die Wasserleitung von Kettenis-Merols her verlegt. Es folgten umfassende Straßenerneuerungsarbeiten in der gesamten Ortschaft.

Um den notwendigen Platz für diese Modernisierungen zu schaffen, mussten an mehreren Stellen Häuser weichen:

- das "Haus Ostländer" an der Kreuzung Burgstraße / Grachtstraße (hier, wo Sie stehen);
- das "Haus Recker" an der Kreuzung Burgstraße / Hauptstraße.

Der Raerener Fotograf, Herbert Crott, hielt diese tiefgreifenden Veränderungen jener Zeit in eindrucksvollen Filmaufnahmen fest und dokumentierte so ein Stück Ortsgeschichte.

Abriss, Neubau und jede andere menschliche Intervention verändern die Baukultur des Ortes.

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

Abriss „Haus Ostländer“, Kreuzung Burgstraße / Grachtstraße
(Ausschnitte aus dem Film von Herbert und historisches Foto)







Abriss „Haus Recker“, Kreuzung Burgstraße / Hauptstraße
(Ausschnitte aus dem Film von Herbert Crott)







BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 15 -

NATUR

GRÜNRÄUME VOR DER TÜR – VORGÄRTEN ALS TEIL DER BAUKULTUR

Marienthalstraße
Raeren



Entlang der Marienthalstraße eröffnet sich dem Spaziergänger und aufmerksamen Betrachter ein vielfältiges Bild: Zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten und Funktionen, die ein Vorgarten haben kann, werden hier sichtbar. Neben seinem Beitrag zur Biodiversität war dieser Raum vor dem Haus schon früher weit mehr als nur ein Ziergarten – er diente als Zugangsweg, Hof, Nutzgarten, Spielfläche oder offener Stellplatz. Vor allem aber war er ein Ort der Begegnung in der Nachbarschaft.

Niedrige Hecken markieren beispielsweise einen offenen Vorhof: Sie schaffen eine klare Abgrenzung, ohne die Sicht in den dahinterliegenden Garten zu behindern, und machen zugleich deutlich, dass es sich um privaten Raum handelt. Auch kleine Fußwege, die durch die Vorgärten führen, zeigen, bis wohin sich der halböffentliche Bereich erstreckt, den Besucher oder etwa der Postbote betreten dürfen.
Einfahrten und Carports bilden sichtbare halböffentliche Zonen, die sich direkt zum Straßenraum hin öffnen.



Das Zusammenspiel von öffentlichen, halb-öffentlichen und privaten Freiräumen vor den Häusern prägt die Baukultur und trägt dazu bei, die Straßengemeinschaft zu stärken.

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 16 -

NEUBAU & LANDSCHAFT

INTEGRATION EINES EINFAMILIENHAUSES IN DIE HECKENLANDSCHFT

Marienthalstraße 18
Raeren



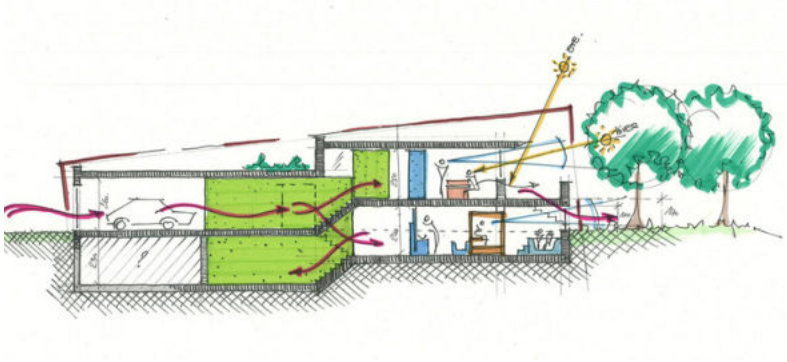
Das Haus wurde auf einem langen, schmalen Grundstück gebaut, das nach hinten hin leicht abfällt und einen atemberaubenden Blick auf die Felder und das gegenüber liegende Bergviertel in Raeren bietet.

Aufgrund seiner exponierten Lage ist es auch von vielen Standorten im gegenüberliegenden Viertel sichtbar.



Das Projekt respektiert die starke Ausrichtung des Grundstücks und nutzt sein leichtes Gefälle.

Der Wohnraum mit dahinterliegender Terrasse befindet sich eine halbe Ebene höher als der Eingangs- und Garagenbereich.



Unter dem Wohnraum liegen die Schlafzimmer. Diese sind halb unterirdisch angelegt.



Durch die langgestreckte Form und die Anpassung an das Gelände gelang es dem Architekturbüro, die Baukörperhöhe äußerst niedrig zu halten. Das Haus „duckt“ sich förmlich hinter die umliegenden Hecken und fügt sich unaufdringlich in die Topografie ein. Mit seinen dezenten Grautönen von Dach und Fassade verschmilzt es harmonisch mit der Heckenlandschaft und bleibt aus der Ferne nahezu unsichtbar.







Ein Beispiel guter Baukultur – das Gebäude integriert sich in exponierter Lage sehr gut in die Hecken-Landschaft.

Eigentümer:	Laura Weynand
Architektur:	Architektur Atelier PL4N
Bauphase:	2014-2015
Fotos:	PL4N, WFG

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl“.

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

NATUR

BAUM AM HAUS – BAUKULTUR MIT WURZELN UND ZUKUNFT

Marienthalstraße 10
Raeren



Ein Baum am Haus prägt das Erscheinungsbild eines Gebäudes. Baum und Haus ergeben so gestalterisch ein Gesamtbild.

Auf diesem Grundstück stand seitlich bereits ein ausgewachsener Laubbaum, der viel Raum einnimmt und zugleich eine besondere Qualität mitbringt.
Die Integration dieses „Hausbaums“ in die Planung stellte eine spannende Herausforderung dar – schließlich sollte ein harmonisches Gesamtbild entstehen.
Das Haupthaus wurde in Abstand zum Baum positioniert, damit die Fundamente nicht mit dem Wurzelbereich kollidierten. Ein Schuppen wurde geschickt um den Stamm herum gebaut. Er lässt dem Baum weiterhin ausreichend Raum zum Wachsen.

Solch ein „Hausbaum“ bereichert das Wohnen in vielerlei Hinsicht: Er verbessert das Mikroklima, spendet Schatten, filtert die Luft und schafft eine natürliche Geborgenheit. Im Sommer kühlt sein Blätterdach das Hausinnere und erhöht den Komfort auf Terrasse oder Autostellplatz. Im Winter hingegen lässt der laubabwerfende Baum viel Licht ins Haus und trägt so zu einer hellen, freundlichen Wohnatmosphäre bei.



Eigentümer: Familie Kerzmann-Meessen

Architektur: Raphael Schoffers, Radermacher + Schoffers Architekten

Fotos: WFG

Typische Beispiele für Hausbäume sind Eichen, Linden, Birnen- oder Walnussbäume, andere Baumarten sind ebenfalls zu beobachten. Solche Bäume tragen zum Charakter des Ortes bei, symbolisieren traditionell Schutz und schaffen eine besondere Atmosphäre für die Hausbewohner.

Ein Hausbaum ist Ausdruck von Baukultur -
er verbindet Tradition, Symbolik und Gestaltung mit ökologischen Qualitäten und zeigt, wie Architektur und Natur gemeinsam Lebensqualität und Ortsidentität schaffen.

Andere Hausbäume:



Burgstraße 89



Mühlenstraße 2



Bergstraße 35a



Marienthalstraße 1

WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 18 -

LANDSCHAFT

HECKEN- UND DACHLANDSCHAFT ALS TEIL DER BAUKULTUR

Marienthalstraße
Raeren



Heckenlandschaften prägen nicht nur das Landschaftsbild, sondern auch die ökologische Vielfalt Ostbelgiens. Auf landwirtschaftlich genutzten Flächen entstanden nach der Abholzung der Wälder nach und nach Hecken aus heimischen Arten wie Weißdorn, Schlehe und Haselnuss, die zugleich als natürliche Grenzmarkierungen dienten. An manchen Stellen finden sich Lücken, die durch Zäune oder Tore ergänzt werden.

Zahlreiche historische Fuß- und Wiesenwege verbinden noch heute die verschiedenen Ortsteile Raerens und führen dabei oft über private Wiesen. An Hecken und Zäunen ermöglichen Stiegel den Durchgang für Fußgänger.
Ökologisch spielen die Hecken eine zentrale Rolle: Sie verbinden unterschiedliche Lebensräume und ermöglichen Flora und Fauna das Wandern und Überleben. Viele Tiere nutzen sie als Korridore, um von einem Ort zum anderen zu gelangen.
Damit Hecken all diese Funktionen erfüllen können, ist ihre Pflege entscheidend. Häufig geschnittene Hecken produzieren weniger Blüten und Früchte als solche, die alle drei Jahre oder gar nicht geschnitten werden.
Um die Funktion als ökologischer Korridor langfristig zu sichern, ist zudem ein kontinuierliches Ausbessern des Heckennetzwerks unerlässlich, sobald Lücken entstehen.



Der Blick über das Tal erfasst diese Häusergruppen aus der Ferne. Die Dächer der angrenzenden Weiler fügen sich harmonisch in die von Hecken und Wiesen geprägte, leicht hügelige Landschaft ein. Es eröffnet sich ein Blick auf diese Häusergruppen, wobei die Fassaden zugunsten der Dächer in den Hintergrund treten. Jedes Dach steht nicht für sich allein, sondern trägt gemeinsam mit den umliegenden Dächern zur prägenden Dachlandschaft bei.

Typischerweise sind die Dächer in Ostbelgien anthrazitfarben gehalten, wodurch die farbliche Abstimmung jedes einzelnen eine wichtige Rolle spielt.

Ein Beispiel guter Baukultur - Ineinander übergehende Dach- und Heckenlandschaften verbinden Natur und Architektur des ländlichen Raums und schaffen so gemeinsam ein identitätsstiftendes Landschaftsbild.



WFG OSTBELGIEN | WIRTSCHAFTS- UND REGIONALFÖRDERUNG

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 19 -

NATUR

FASSADENBEGRÜNUNG ALS TEIL DER BAUKULTUR

Mühlenstraße / Burgstraße
Raeren



Begrünte Fassaden verändern die Erscheinung von Gebäuden und prägen somit das Dorfbild.

Sie stellen eine Verbindung zwischen Natur und Architektur dar und verstärken somit das Verständnis von lebenswertem Bauen und Wohnen im Dorf als ästhetischem Wert.

Fassadenbegrünung steht auch für ökologische Verantwortung und Ressourcenschutz: sie verbessert das Mikroklima, dämpft Lärm, filtert Feinstaub und kühlt Gebäude, wodurch sie die Lebensqualität der Menschen spürbar erhöht.

Man unterscheidet zwischen selbst klimmenden Pflanzen wie Efeu oder Wildem Wein, die ganz ohne Hilfe Mauern und Fassaden begrünen und solchen, die eine Stütze benötigen: etwa Blauregen, Schlingknöterich, Clematis, Kletterrosen, Weinreben oder auch Obstbäume.





Fassadenbegrünung ist Teil der Baukultur - sie prägt Architektur und Dorfbild nicht nur ökologisch, sondern auch gestalterisch und kulturell.

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur“ der LAG „Zwischen Weser Göhl”.

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 20 -

KLEINELEMENT

INTEGRATION UND BAUKULTUR: BUS-WARTEHÄUSCHEN

Burgstraße 93
Raeren



Bushäuschen bieten den Wartenden Schutz vor Wind und Regen.
Damit sie sich ins Landschaftsbild integrieren, ist die Wahl des Modells sehr wichtig:

- Transparente Wände erlauben weiterhin den Blick auf die dahinter liegenden Gebäude und Landschaft und werden vom Betrachter nicht als störendes Element empfunden.
- Neutrale Farben integrieren sich in die Farbpalette der Umgebung und ziehen die Blicke nicht auf sich.
- Die schlichte Form lenkt nicht ab und lässt Raum für Wesentliches.

Ein Beispiel guter Baukultur - das schlichte, transparente Bus-Wartehäuschen erlaubt weiterhin den Blick auf die dahinterliegenden historischen Gebäude im Viertel.

Negative Beispiele





Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".

BAUKULTUR ENTDECKEN UND ERLEBEN

- 21 -

KLEINELEMENT

KULTURHISTORISCHE BESCHILDERUNG ALS TEIL DER BAUKULTUR

Raeren



An rund 40 kulturhistorisch bedeutenden Orten in der Gemeinde Raeren stehen derzeit Informations-Stelen, die Einblicke in die reichhaltige Geschichte der Ortschaften geben.

Die redaktionelle Arbeit wurde größtenteils von ehrenamtlichen Mitgliedern der erweiterten Arbeitsgruppe übernommen – einer von der WFG moderierten Projektgruppe, in der Vertreter der Örtlichen Kommission für Ländliche Entwicklung (ÖKLE), der Verkehrsvereine sowie interessierte Bürger zusammenarbeiten.

Da die Stelen häufig in unmittelbarer Nähe zu geschützten Landschaften und Baudenkmälern platziert sind, sollte bewusst der Eindruck einer Reklametafel oder bloßen Wanderkarte vermieden werden.

Durch die Verwendung ortstypischer Materialien – unbehandelter blau-grauer Kalkstein als Trägerelement – fügen sich die Informationsstelen harmonisch in den ländlichen Charakter der Gemeinde ein und knüpfen an lokale handwerkliche Traditionen an.
Die modularen Aluminiumverbundplatten wurden aufgeschraubt und beklebt. Sie stellen eine technisch robuste Lösung dar, die sowohl gegenüber Vandalismus widerstandsfähig ist als auch einfache Korrekturen, Ergänzungen und Reparaturen ermöglicht. In der Farbgestaltung sind sie bewusst zurückhaltend gehalten.

Mit ihrer zurückhaltenden Form- und Farbgestaltung fügen sich die Stelen sowohl in dichte Dorfkerne als auch in die natürliche Kulturlandschaft harmonisch ein und schaffen zugleich einen hohen Wiedererkennungswert.

Quellen: Grenzecho 17.10.2019, Infotexte Björn Hartmann (WFG)

Zwischen WESER und GÖHL

Kofinanziert von der Europäischen Union

Ostbelgien Mit Unterstützung der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens

Diese Aktion ist Teil des LEADER-Projekts „Gestaltung und Sensibilisierung für eine lokale und nachhaltige Baukultur" der LAG „Zwischen Weser Göhl".